

gig ortsgeschichtliche Fragestellung: Ralf-Gunnar Werlich (S. 31–66) prüft in einem ausgreifenden quellen- und literaturkritischen Beitrag das Jahres- (1168 oder 1169) und Tagesdatum der dänischen Eroberung Arkonas. Birgit Dahlenburg (S. 243–253) erörtert anhand von Beobachtungen zur Stellung Greifswalds in der deutschen Kunstgeschichte in der 1. Hälfte des 19. Jhs. die Frage der kulturellen Provinzialität Pommerns. Vier Beiträge schließlich betreffen die Stettiner Geschichte: So würdigt Joachim Buhrow (S. 266–278) den Stettiner Lehrer, Mathematiker und Sprachwissenschaftler Hermann Grassmann (1809–1877); Edward Włodarczyk (S. 410–423) verfolgt die zentralörtlichen Kulturfunktionen Stettins vom 13. bis zum 20. Jh.; Henryk Łaskiewicz (S. 424–433) gibt einen Überblick über die Stettiner Turn- und Sportbewegung von der 2. Hälfte des 19. Jhs. bis 1945, und Werner Lamprecht (S. 434–438) beschreibt die kurze Tätigkeit der deutschen Stadtverwaltung Stettins von Ende April bis Anfang Juli 1945.

Marburg/Lahn

Norbert Kersken

Stanisława Lewandowska: *Życie codzienne Wilna w latach II wojny światowej.* [Alltagsleben in Wilna in den Jahren des Zweiten Weltkriegs.] Wydawnictwo Neriton; Instytut Historii PAN. Warszawa 1997. 368 S., 69 Abb.

Das Wilnagebiet mit seinen polnischen, jüdischen, weißrussischen, russischen und litauischen Bevölkerungsgruppen war während des Zweiten Weltkriegs ein Zentrum nationaler Konflikte. Zwischen 1939 und 1945 vollzogen sich hier demographische Veränderungen, die Wilna von einer polnisch-jüdischen in eine ethnisch weitgehend homogene litauische Stadt verwandelten. Das „Jerusalem des Ostens“, ein religiöses, geistiges und kulturelles Zentrum des Ostjudentums im Russischen Reich und in Polen, wurde im Rahmen der „Endlösung“ von den Nationalsozialisten zerstört. Diese Vernichtung und den alltäglichen Überlebenswillen der Menschen gleichermaßen hat nun Stanisława Lewandowska auf der Basis polnischer und litauischer Archivmaterialien, Memoiren und zeitgenössischer Periodika rekonstruiert. Die knappe Bibliographie umfaßt hauptsächlich polnische und litauische Sekundärliteratur. L. schildert zunächst die „Litauisierung“ der Stadt 1939/40, um sich dann der sowjetischen Annexion zuzuwenden. Für die Zeit der deutschen Herrschaft gilt das Interesse dem Sicherheitssystem unter Einbindung litauischer Kräfte, der Verfolgung der Polen und den realitätsfernen deutschen Verwaltungsvorgaben im „Generalkommissariat Litauen“. Obwohl der Ermordung der litauischen Juden ein eigener Abschnitt gewidmet ist, wird dieses Ereignis kaum in seiner Bedeutung für die übrige Besatzungsgesellschaft analysiert. Die Studie liefert zahlreiche Details über das Alltagsleben in der besetzten Stadt. Ein Schwerpunkt liegt auf den materiellen Lebensumständen der Menschen, auf ihrer Versorgung, Wohnsituation und der Veränderung der ökonomischen Bedingungen. Die litauischen, sowjetischen und deutschen Säuberungen der Verwaltung, der Universitäten und Schulen bis hin zu den sowjetischen Deportationen der Nachkriegszeit werden ebenso beschrieben wie die Entstehung einer polnischen Untergrundgesellschaft. Litauische und polnische kulturelle Einrichtungen funktionierten selbst unter den desolaten Verhältnissen der deutschen Besatzungsherrschaft. L. schließt mit einem Blick auf militärische Widerstandsstrukturen, wobei sie sich weitgehend auf die polnische Armia Krajowa beschränkt. Deren Zerschlagung durch die Rote Armee seit 1944 und die erneute Deportation der Polen bilden den Epilog der Studie.

Die Vf.in gibt eine anschauliche Vorstellung vom Kriegsalltag in Wilna. Zahlreiche Fotografien tragen zu diesem Eindruck bei. Allerdings verlangt die sprunghafte Gliederung des Textes dem Leser etwas Geduld ab. Für die weitergehende Analyse der Machtwechsel und ihrer Auswirkungen auf das soziale Gefüge in Wilna ist eine gute Grundlage geschaffen. Die Studie vermittelt eine Ahnung davon, welche Schäden der

Zweite Weltkrieg in dieser multiethnischen Region verursacht hat, die heute als Nationalstaat nach einer Zukunft in Europa sucht.

Frankfurt/Main

Bernhard Chiari

Von der Oberschicht zur Minderheit. Die deutsche Minderheit in Lettland 1917–1940. (Nordost-Archiv. Zeitschrift für Regionalgeschichte, N. F. 5 [1996], H. 2). Verlag Institut Nordostdeutsches Kulturwerk. Lüneburg 1996. 587 S., Tab.

Die Auseinandersetzungen zwischen den seit Beginn der ersten lettischen Eigenstaatlichkeit politisch dominierenden Letten und den bis dahin rund 700 Jahren als Oberschicht fungierenden Deutschbalten stehen im Zentrum der vorliegenden Publikation. Die Aufsätze werden durch baltikumbezogene Forschungs- und Tagungsberichte, durch Mitteilungen sowie einen ausführlichen Rezensionsteil flankiert.

D. Henning weist einführend auf „Aspekte einer schwierigen Nachbarschaft“ hin. Nationalismus wie sozialer Wandel hätten zur Revolution des Jahres 1905 beigetragen, die mit Blick auf die Deutschen den Übergang von einer Landespolitik zur „Volkstumspolitik“ markiere; bereits 1918 seien die gesellschaftlichen Grenzen dann ethnische gewesen. L. Dribins fragt, ob ein Vielvölkerstaat Nationalstaat sein könne und den Minderheiten Beteiligungsrechte einzuräumen seien; er deutet Parallelen zwischen der Lage von 1918 bis 1940 und der Gegenwart an, verfolgt diese dann jedoch nicht. I. Butulis analysiert die Einschätzung der baltischen Deutschen durch die lettische Presse (1930–1934) und ebnet den Weg für eine Stereotypenforschung. C. Siegert benennt Aktivitäten der Deutschbalten im Deutschen Reich, es gelingt ihr jedoch nur ansatzweise die Trennung zwischen Personen- und Organisationsgeschichte. Nach F. Lange waren die ökonomischen Beziehungen zu Lettland für Hitlerdeutschland wichtiger als die Interessenwahrung der Deutschbalten. A. Peter ergänzt, daß sich die deutsche Wirtschaftspolitik rassenideologischen Postulaten ebenso unterzuordnen hatte wie dem Ziel der Gewinnung neuen Lebensraums im Osten. I. Feldmanis sieht Affinitäten der Deutschbalten zum Nationalsozialismus, doch speise sich diese Nähe eher aus emotionalen Gründen sowie aus taktischen oder machtpolitischen Kalkülen, nur selten auch aus gemeinsamer Ideologie.

Die einzelnen Beiträge zeigen thematisch wie qualitativ eine große Spannweite, ohne daß jedoch der verbindende „rote Faden“ verloren geht. Hierfür gebührt der Redaktion ein großes Lob. Anregend ist die den Blickwinkel erweiternde Beteiligung von deutschen wie baltischen Autorinnen und Autoren. Allerdings: Anders als der Zeitschriftentitel suggeriert, waren die Deutschbalten zugleich stets Oberschicht und Minderheit. Für die Zukunft sind stärker komparatistische Ansätze zu empfehlen; in diesem Sinne wäre der Blick auch auf Skandinavien sowie Großbritannien zu richten.

Paderborn

Bastian Filaretov

Latvijas Republikas prese. [Die Presse der Republik Lettland.] Hrsg. von R. Treijs. Verlag Zvaigzne ABC. Riga 1996. 525 S., zahlr. Abb.

Although A. Dimants, P. Laizans, O. Skudra, J. Abizovs, G. Smirins, E. Jekabsons, and A. Sprogis all contributed articles and the deep pockets of the Soros Foundation contributed financial support, Latvijas Republikas prese is the monumental accomplishment of Rihards Treijs. He provides the first comprehensive (yet, not exhaustive) survey of the press in inter-war Latvia. This fine work is destined to be an indispensable reference guide on the bookshelves of future historians of Latvia. Although at times the format and writing style are not particularly accessible for the general reader, the source is invaluable as an encyclopaedic description of Latvia's newspapers and journals, as well as their changing nature from 1918 to 1940.